

Ueli Maurer : neue Feinde braucht das Land

Autor(en): **Peters, Jan / Tomz [Künzli, Tom]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 12: **Nebelspalter Extra**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Feinde braucht das Land

JAN PETERS

Ueli Maurer, unser mit Abstand tüchtigstes Regierungsmitglied, hat es nicht leicht. Auf dem Weg zur «besten Armee der Welt» hat er so manches Hindernis zu überwinden. Wir vom Nebelspalter wollten ihm kameradschaftliche Schützenhilfe geben und baten ihn auf dem Flugplatz von Payerne zum Interview.

Herr BR Maurer, als Sie Ihr Amt antraten ...
Ich wollte nie Bundesrat werden.

Das ist Ihrer Amtsführung anzumerken.

Als ich also in mein Amt getreten worden war, fand ich einen Sauhaufen vor. Nichts ging, alles war viel zu teuer, das Offizierskorps irrte demotiviert umeinander, die Mannschaften sofften und kiffen. Eine wahre Schande war das für die Schweiz.

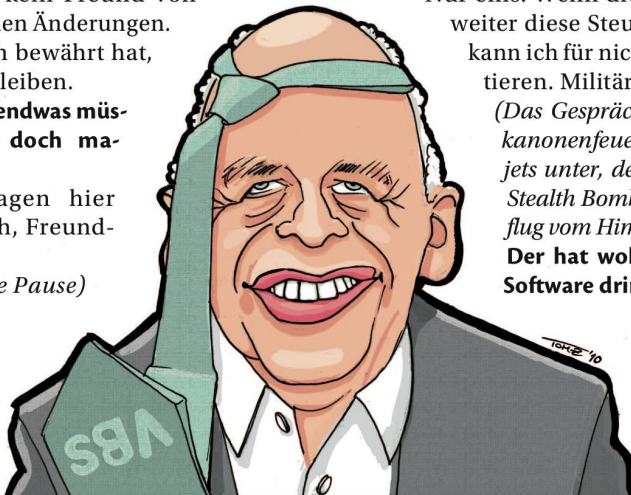
Was hat sich daran seit Ihrer Amtsübernahme geändert?

Ich bin kein Freund von hektischen Änderungen. Was sich bewährt hat, soll so bleiben.

Aber irgendwas müssen Sie doch machen?

Die Fragen hier stelle ich, Freunden!

(Längere Pause)



TOMZ | TOM KÜNZLI

Wieso sagen Sie denn jetzt nichts mehr?

Fragen Sie mich doch mal was.

Nehmen Sie zum Beispiel diese Geschichte mit dem Typen, den wir kürzlich zum Oberst befördert haben. Das hat die Öffentlichkeit überhaupt nicht begriffen; dem haben wir nicht diesen hübschen Dienstgrad verschafft, obwohl er seine Freundin in die Luft sprengen wollte, sondern weil er das wollte. Wir brauchen solche Leute, die nicht blöd daherschwätzen wie Sie, sondern zupacken. Ähnlich wie der Nef, der hat seiner Alten wenigstens gezeigt, wo der Hammer hängt. Wie gesagt, Personalpolitik und Vergabe von Beraterverträgen folgen im Militär ganz eigentümlichen Gesetzmässigkeiten.

Das scheint uns auch so.

Maul halten!

Wie sind Ihre weiteren Pläne?

Keine Ahnung, alles streng geheim. Nur eins: Wenn die Sauschwaben weiter diese Steuer-CDs kaufen, kann ich für nichts mehr garantieren. Militärmässig.

(Das Gespräch geht im Bordkanonenfeuer eines Militärjets unter, der Piccards Solar Stealth Bomber im ersten Anflug vom Himmel holt).

Der hat wohl noch die alte Software drin.

Bye bye Nero

Moritz Leuenberger hat nach 15 Jahren von Bundesbern genug. Die erleichterten Reaktionen bis in die eigene Partei hinein

zeigen klar: Bundesbern ging es umgekehrt schon seit Langem so. Quer durch die Medienwelt wurde die Ära Leuenberger wenig schmeichelhaft bilanziert. Treffend etwa der Vergleich mit **Kaiser Nero**, der sich, angewidert vom Kleinklein des politischen Alltags, lieber der eigenen hehren Wortkunst zuwandte. Einzig in der Satirebranche, wo sich Dutzende von Parodisten umschulen lassen müssen, fühlt man jetzt, wo der lange herbeigewitzelte Moment da ist, plötzlich eine innere Leere. (mr)



E-Paper-Ausgabe

Das **E-Paper** dieser 16-seitigen Extra-Ausgabe und den Zugang zum Heft-Archiv finden Sie auf www.nebelspalter.ch

Login: Xtra | **Passwort:** Xundhopp
Login gültig bis 10. September

Abo-Hotline

Telefon: 071 846 88 75
abo@nebelspalter.ch
20 Ausgaben für CHF 98.–

News-Shredder

+++++ Immer mehr Versicherte zahlen Ihre Krankenkassenprämien nicht: Wahr ist, dass Ende 2009 die Summe der nicht einbezahlten Beiträge 762 Millionen Franken betrug. Nicht wahr ist, dass die säumigen Zahler versucht haben, mit dem gesparten Geld an KPT-Aktien zu kommen, weil sie auf die 1400-prozentige Rendite spekulierten, die sich die KPT-Führung selbst gewähren wollte. +++++ Es gibt Leute, die können selbst der Duisburger Massenpanik mit 19 To-

desopfern noch etwas Positives abgewinnen: Die ehemalige deutsche Tagesschau-Sprecherin Eva Herman ist froh, dass das Unglück das endgültige Ende der «Loveparade» besiegelt hat. Bilder der Veranstaltung mit ihren ekstatisch zuckenden, halbnackten Leibern hätten sie seit Jahren an die Verfilmung der letzten Tage oder an Sodom und Gomorrha erinnert. Bei den antiquierten Wertehaltungen, mit denen Eva Herman seit einigen Jahren für Schlagzeilen sorgt, ist nicht aus-

zuschliessen, dass sie damals im Alten Testament schon selbst dabei war. +++++ Das Kandidatenkarussell um die Leuenberger-Nachfolge kommt nur langsam in Fahrt. Immerhin hat eine der Papabili, SP-Nationalrätin Jacqueline Fehr, jetzt etwas für ihre Wahlchancen getan: Mit einer Trennung nach 17 Ehejahren wendet sie vor der eigenen real existierenden Wählerschaft noch gerade rechtzeitig den Verdacht ab, etwas gar wertkonservativ zu sein. (mr)

TITELKARIKATUR: MICHAEL STREUN